

# Die Zeitung.

Gute Verkehrspolitik ist immer auch Quartierpolitik. Deshalb widmen wir diese und die näch-



sten beiden Ausgaben unserer Zeitung jeweils einem bestimmten Stadtteil. Be-

ginnen möchten wir mit dem Stadtteil III, Mattenhof-Weissenbühl. Dies deshalb, weil hier derzeit der neue Quartierplan sowie der Teilverkehrsplan motorisierter Individualverkehr (MIV) zur öffentlichen Mitwirkung aufliegen und damit auch verkehrspolitisch in unmittelbarer Zukunft einiges in Bewegung kommen wird. Unter anderem geht es darum, unserem Konzept von Wabenlösungen, mit dem der Verkehr so gelenkt werden soll, dass der Durchgangsverkehr verhindert wird, zum Durchbruch zu verhelfen. Um aus Quartiersicht kompetent Stellung beziehen zu können und unsere Vorschläge für Verkehrsberuhigung und mehr Lebensqualität im Stadtteil III gut abzustützen, hat «Läbige Stadt» Direktbetroffene sowie die städtischen Verantwortlichen auf einen Stadtteil-Rundgang eingeladen, der zu verschiedenen verkehrspolitischen Brennpunkten führte.

*Evi Allemann*

*Präsidentin «Läbige Stadt»*

## Stadtrundgang zu ausgewählten Brennpunkten im Stadtteil III

«Läbige Stadt» besuchte mit Stadtplaner Christian Wiesmann, dem Projektverantwortlichen der Stadt Bern Ronny Reuther sowie Rolf Steiner, Sekretär der Quartierorganisation QM3, Brennpunkte im Stadtteil III.

### Loryplatz – Mutachstrasse – Kehrlichverwertungsanlage (KVA) Warmbächliweg

Um den **Loryplatz** hat sich ein Mikrokosmos gebildet mit Beizli, Take away, Blumenladen, Sportgeschäft, Tankstelle, Coiffeur und Apotheke. Der Loryplatz hat den Charakter eines kleinen Quartierzentrums. Richtung Stadt führt die graue Schwarztorstrasse, Richtung Westen gegen Bümpliz/Bethlehem die alleeähnliche Schlossstrasse. «Läbige Stadt» wollte wissen, ob der Loryplatz das zukünftige Zentrum des Stadtteils III wird.

Wiesmann hält als erstes fest, dass der Stadtteil III sehr heterogen sei, mit unterschiedlichen Quartieren und Strukturen. «Die Stadt will nicht alles gleich machen!» Der Loryplatz steht für ihn als Entwicklungsschwerpunkt nicht im Vordergrund; die Planerinnen und Planer setzen auf den Entwicklungsschwerpunkt Holligen. Deshalb soll beim Europaplatz ein neues Subzentrum entstehen. «Das Potenzial ist enorm gross und es gilt, langfristig zu denken.» Steiner weist auf die Grösse des Stadtteils III hin; vom Marzili bis nach Ausserholligen sei es ein langer Weg, den kaum jemand unter die Füsse nehme. Jeder Bezirk hat seine eigene Identität und diese gelte es zu erhalten, auch hier am Loryplatz. Er weiss: Die Quartierbevölkerung will einen lebendigen Platz. Das Entwicklungspotential ist auch aus seiner Sicht beschränkt. Mit dem Auszug der Migros hat der Loryplatz zudem an Bedeutung verloren. Wie es mit dem leer stehenden Gebäude weiter geht, ist zurzeit offen.

Entwicklungsschwerpunkte fürs Wohnen sind die Mutachstrasse und das Areal der Keh-

**Katrin Haltmeier, Rolf Steiner, Michael Aebersold, Ronny Reuther und Christian Wiesmann im Gespräch.**



## Mitwirkung zum Quartierplan und Teilverkehrsplan MIV Stadtteil III – Mattenhof-Weissenbühl

Der Stadtteil III besteht aus den sechs Bezirken Holligen, Weissenstein, Mattenhof, Monbijou, Weissenbühl und Sandrain. Es leben rund 27 500 Menschen oder 20% der Stadtbevölkerung in diesem Stadtteil. Der Ausländeranteil beträgt 22% und ist damit der zweithöchste aller Stadtteile. Wie in der ganzen Stadt gibt es auch im Stadtteil III mehr Arbeitsplätze als Einwohnende. Rund 42 000 Menschen arbeiten hier. Doch wie sieht die Zukunft aus?

Der Quartierplan zeigt laut Stadtbehörden auf, wie sich die Quartiere baulich, nutzungsmässig aber auch bezüglich ihrer öffentlichen Aussen- und Freiräume in den nächsten 15 bis 20 Jahren entwickeln sollen. Bezüglich des motorisierten Individualverkehrs wird gezeigt, wie die Verkehrssituation verbessert werden kann. Die Stadt Bern setzt auf vier Schlüsselprojekte:

- Stadtteilpark am Schloss Holligen
- Verkehrsführung und Aufwertung Raum Loryplatz – City West – Eigerplatz
- Aareraum Parklandschaft - Teilgebiet Marzili/Sandrain
- Anbindung des Entwicklungsschwerpunkts (ESP) Ausserholligen

Die Mitwirkung zu Quartier- und Teilverkehrsplan MIV dauert vom 24. April bis 31. August 2009. Die Unterlagen können herunter geladen werden ([http://www.bern.ch/leben\\_in\\_bern/wohnen/planen/aktuell/quartier/qp\\_3](http://www.bern.ch/leben_in_bern/wohnen/planen/aktuell/quartier/qp_3)) und liegen auf:

- Im Stadtplanungsamt, Zielgerstrasse 62,
- Bei der Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün, Bundesgasse 38,
- Im Quartierbüro Holligen, Schlosstrasse 87a.

richtverwertungsanlage (KVA) am Warmbächliweg. Die Stadt hat einen klaren Auftrag zur Umzonung der **Mutachstrasse**. 100 Wohnungen sowie ein öffentlicher Park können dort entstehen. Für die Schrebergärten wird, wie das auch beim Schermenareal der Fall war, Ersatz geschaffen. Dies ob schon sich dort gezeigt hat, dass viele Schrebergärtnerinnen und -gärtner die Gelegenheit zum Aufhören nutzten und keinen Ersatzstandort beanspruchten. Gemäss Wiesmann kann 2011 ein Wettbewerb gestartet werden. Das Projekt ist von gesamtstädtischer Bedeutung. Laut Steiner sehen das viele Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils III genauso. Er geht aber davon aus, dass von den Anwohnenden und aus Holligen Widerstand gegen das Projekt kommen wird.

Die Mutachstrasse ist ein typisches

**Kehrichtverwertungs-  
anlage am Warm-  
bächliweg.**

Beispiel für das Sankt Florian Prinzip. Früher war es üblich, die Hilfe des Heiligen Florian anzurufen, der als Schutzpatron für die Abwendung von Feuer und Dürre zuständig ist. Die volkstümliche Verbreitung fand folgenden Spruch: Heiliger Sankt Florian / Verschon mein Haus / Zünd andre an! Weitere Beispiele gibt es auch in Bern zur Genüge: z.B. beim Viererfeld oder ganz aktuell beim Zonenplan Bern-West. Aus diesem Grund macht eine Gesamtplanung und Gesamtschau, wie sie jetzt vorliegt, Sinn. Damit können gemäss Wiesmann Einzelinteressen und Gesamtinteressen diskutiert und gegen einander abgewogen werden.



## Das Zitat Wort für Wort

Der Stadt Bern bleibt in diesen Wochen wenig erspart. Während der leere **Bärengraben** die fassungslosen Touristen vertreibt und sogenannte **Hooligans** die Stadt regelmässig in Schutt und Asche legen, schockte uns die Tageszeitung «20 Minuten» Anfang Juni mit der nächsten Horrormeldung: **«Die Killerpoller schlagen zu»**. Der Hintergrund: Seit kurzem schützen Poller das Wankdorfstadion und die Anwohner der Sempachstrasse vor dem Durchgangsverkehr. Als ein (vermutlich unbescholtener) Bürger mit seinem VW Passat noch «hurtig» über den versenkten Poller fahren wollte, geschah es: Der Killerpoller schlug zu und spiesste den Wagen auf. Gemäss dem diensthabenden «20 Minuten Mobile-Reporter» wiederholt sich das Grauen fast jede Woche. Polizeidirektor **Hans-Jürg Käser**, neulich im BZ Talk Gesprächsgegner unseres Vorstandsmitglieds **Urs Frieden**, muss zusätzlich zum Hooligan-Problem also auch noch das Killerpoller-Problem lösen. Unser Vorschlag: Man überwacht einfach alles mit Video! (rg)

## I M P R E S S U M

Redaktion:  
Michael Aebersold (ma)  
Evi Allemann (eva)  
Remo Goetschi (rg)

Herausgeber: «Läbige Stadt»,  
Postfach 5504, 3001 Bern  
PC 30-569222-7  
Abo: Fr. 15.–

Grafik: muellerluetolf.ch  
Druck: Hagi Druck Bern  
Erscheint vierteljährlich; Auflage: 1 100

[www.laebigistadt.ch](http://www.laebigistadt.ch)



Die Umnutzung der **Kehrichtverwertungsanlage (KVA) am Warmbächliweg** ist gemäss Steiner kaum problematisch. Das Quartier sei froh, die KVA loszuwerden. Es gibt aber noch viel zu tun, bevor neuer Wohnraum für 500 bis 600 Bernerinnen und Berner gebaut und bezogen werden kann. Die neue Anlage beim Forsthaus muss zuerst gebaut und in Betrieb genommen werden. Am alten Standort müssen Gebäude und Areal von Schadstoffen befreit und entgiftet werden. Zudem sollte aus Sicht des Quartiers nicht alles vollständig abgerissen und neu gebaut werden – einige Gebäude könnten umgenutzt werden. Die Wohnungen wären 2015 bezugsbereit. Dann muss auch die Erschliessung durch den Inselbus Nr. 11 gewährleistet sein. Die Quartierpost ist auf jeden Fall schon vorhanden und soll auch dort bleiben. Eine Verschiebung der Post an den Loryplatz wird gemäss Steiner heute mit Blick auf die kommende Wohnüberbauung auf dem KVA-Areal nicht mehr gefordert.

#### Um den Eigerplatz

Mobilität und Verkehr sind das zentrale Thema beim **Eigerplatz**. Für motorisierter Individualverkehr und öV ist der Eigerplatz ein zentraler Verkehrsknoten. Es besteht aber Einigkeit darüber, dass es sich für die Fussgängerinnen und Fussgänger um einen absoluten Unort handelt. Wiesmann sieht eine Chance zur Aufwertung, wenn die Tramlinie Ostermundigen-Bern-Köniz Realität wird. Für die notwendige Neugestaltung des Eigerplatzes führen Kanton und Stadt Bern einen Projektierungs-

wettbewerb durch. Ende Jahr werden die Ergebnisse erwartet; dabei soll auch aufgezeigt werden, wie der Eigerplatz für den Fuss- und Veloverkehr aufgewertet werden kann. Mobilität ist das Kernthema von «Läbige Stadt», welche am Beispiel Eigerplatz mit dem Finger auf den wunden Punkt zeigt: Der Verkehr kommt vom Osten über die Monbijoustrasse, von Wabern, vom Bahnhof und vom Westen ins Quartier. Die Stadt muss den MIV begrenzen, wie das in der Energiestrategie festgeschrieben ist. Diese verlangt eine Reduktion um 10% bis ins Jahr 2015. Die Stadt sieht zwar Optimierungspotenzial; das Verkehrsproblem, so Reuther, müsse aber regional oder gar kantonal bewältigt werden.

Einzigartig und Anziehungspunkt für viele ist das **Marzili**. Es handelt sich laut Steiner um einen wichtigen, wenn nicht um den wichtigsten Naherholungs- und Freizeitraum für Menschen aus der Stadt und Agglomeration Bern schlechthin. Trotzdem besteht Potenzial für mehr Wohnen, z.B. auf dem Gaswerkareal oder entlang der Sandrainstrasse. Nicht im Griff hat man auch hier den MIV. Es erstaunt deshalb nicht, dass nun Stimmen laut werden, die Sandrainstrasse mittels Poller zu sperren. Und dies von ungewohnter Seite, nämlich vom Schönau-Sandrain Leist. Gleichzeitig muss endlich auch die Matte vom Durchgangsverkehr befreit werden. Damit könnte für das Marzili praktisch eine Wabenlösung realisiert werden, wie «Läbige Stadt» das schon lange fordert. Wabenlösung nennt man ein Verkehrssystem, bei dem Fahrzeuge

#### Entwicklungsschwerpunkt Wohnen.

auf demselben Weg ein Wohnquartier verlassen, auf dem sie hinein gefahren sind. Damit kann der Durchgangsverkehr in den Wohnquartieren verhindert und die Wohn- und Lebensqualität erhöht werden.

Der Rundgang findet seinen Abschluss im Take Away «La Soupe» an der Belpstrasse. Noch einmal stehen **Verkehrs- und Wirtschaftsfragen** im Fokus der Diskussionen. Z.B. die Insel als wichtige Arbeit- und Impulsgeberin für neue Arbeitsplätze im Bereich Medizinaltechnik. Und es wird einmal mehr festgestellt, dass mehr Arbeitsplätze mehr Verkehr bedeuten, welcher unbedingt umweltgerechter bewältigt werden muss. Wohnen, leben und arbeiten am selben Ort ist deshalb nicht nur sinnvoll und angenehm, sondern auch umweltgerecht. Mehr Wohnraum in der Stadt ist für alle Anwesenden die richtige Strategie. Keinen Sinn macht hingegen das Tramdepot beim Eigerplatz, mitten in der Stadt an bester Zentrums- und Lage. Mit der brisanten Forderung, einen neuen Standort zu suchen, beweist Steiner abschliessend, dass Stadtentwicklung und -planung dynamische Prozesse sind.

*Michael Aebersold,  
Vorstandsmitglied von  
«Läbige Stadt» und Stadtrat  
offensichtlich@michaelaebersold.ch*





Verkehrsknotenpunkt  
Eigerplatz.

P.P.

3001 Bern

Postfach 5504

3001 Bern

Adresse:

## Vereinbarung zwischen «Läbigi Stadt» und dem Gemeinderat der Stadt Bern

Der Verein «Läbigi Stadt» wurde 1993 gegründet und reichte 1994 eine gleich lautende, städtische Volksinitiative ein. Die Initiative verlangte, die Stadt

Bern möglichst rasch, spätestens aber bis 2015, so weit wie möglich vom motorisierten Individualverkehr (MIV) zu befreien. Damit war in Bern eine neue verkehrspolitische Diskussion lanciert; der Stadtrat verabschiedete 1998 einen Gegenvorschlag zur Initiative und darauf basierend unterzeichneten «Läbigi Stadt» und der Gemeinderat am 28. November 2001 eine Vereinbarung.

In der Vereinbarung verpflichtete sich der Gemeinderat, dass bei der Erarbeitung der Richtpläne MIV für die Stadtteile Mattenhof/Weissenbühl, Kirchenfeld/Schosshalde und Breitenrain/Lorraine stets auch eine Wabelösung erarbeitet und mindestens bis zur Mitwirkung gebracht wird. Neben den Wabelösungen beinhaltet die Vereinbarung Abmachungen zur Plafohnierung der Länge des Basisnetzes und zur Fahrspur-reduktion beim MIV. Bezüglich Vollkosten deckender Parkierungsgebühren wurde ein Moratorium vereinbart.

Der Quartier- und Teilverkehrsplan MIV zum Stadtteil III enthält gute Ansatzpunkte, jedoch entgegen den Abmachungen keine Variante mit Wabelösung für den Stadtteil III. «Läbigi Stadt» ist enttäuscht über die Nichteinhaltung der Vereinbarung und wird im Rahmen der Mitwirkung Wabelösungen für den Stadtteil III fordern. Denn diese sind ein probates Mittel im Kampf gegen Lärm und zuviel Verkehr in den Wohnquartieren. «Läbigi Stadt» wird auch im Detail prüfen, ob die weiteren Punkte der Vereinbarung eingehalten werden und wo nötig Korrekturen verlangen.

## Stimme aus dem Stadtteil III

Mein Stadtteil besteht aus sehr verschiedenartigen Quartieren. Neben grünen, ruhigen Oasen gibt es viele Wohnblöcke, die sich an stark befahrene Verkehrsachsen reihen. Die Dichte an Verkehrsachsen ist deutlich höher als in anderen Stadtteilen. Vielen Quartieren fehlt zudem ein zentraler Treffpunkt, die Schulhäuser liegen meist peripher, v.a. die Jugendlichen kommen zu kurz. Zudem zerschneiden die Achsen die prekären Beziehungen zwischen den Quartieren und gefährden die Schulwege. Der vorliegende Planungsentwurf unternimmt dagegen kaum etwas. Dabei böten gerade diese Verkehrsachsen die Möglichkeit, den Stier bei den Hörnern zu packen: Was heute Quartiere zerschneidet kann morgen Waben erschliessen. Nicht nur in den Quartieren könnten die Durchfahrten auf Ein- oder Ausfahrten reduziert und die Quartiere so beruhigt werden. Die Achsen selber könnten – zumindest in West-Ost-Richtung – auf Zubringer zu den Quartieren reduziert und der Durchgangsverkehr auf die Autobahnen gelenkt werden. Ich wünsche der Verkehrsplanung mehr Mut, den Stier zu zähmen.

*Irene Graf,*

*Stadträtin SP 1992–1995,*

*Vizedirektorin*

*Verband öffentlicher Verkehr*



### Ich will

- «Läbigi Stadt. Die Zeitung.» abonnieren (für 15.–).
- Mitglied des Vereins «Läbigi Stadt» werden (Nicht-Verdienende 20.–, Verdienende 30.–).
- aktiv werden. Nehmt mit mir Kontakt auf.

### Bitte zurücksenden an:

«Läbigi Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern  
oder per mail an: [info@laebigistadt.ch](mailto:info@laebigistadt.ch)